

„DEN GEIST DES HERRN UND SEIN HEILIGES WIRKEN HABEN“

(BReg 10,8)

Liebe Brüder,
der Friede des Herrn sei mit euch!

Zum Hochfest des *Transitus* unseres Vaters und Bruders Franziskus grüßen wir euch mit großer Freude und Zuversicht und bitten den dreieinigen Gott, er möge euch seinen reichen Segen zuteil werden lassen.

Im Brief des vergangenen Jahres haben wir gesagt, unser Dienst der Animation und der Administration solle auf der Grundlage „*der Annahme, der Verfügbarkeit, des Austausches von Informationen, des Vertrauens und der Öffnung des Herzens auf beiden Seiten*“ geschehen. In ebendieser Gesinnung möchten wir in diesen Jahren mit euch einige Gedanken über die Prioritäten austauschen, die im Schlussdokument des Generalkapitels 2003 wieder aufgegriffen wurden; Prioritäten, die uns dazu einladen, zum Wesentlichen unserer franziskanischen Berufung zurückzukehren. In diesem Jahr teilen wir euch das Ergebnis unseres brüderlichen Austausches über die erste Priorität mit: „*den Geist des Gebetes und der Hingabe*“.

Diese Überlegungen fügen sich in den Kontext der Feiern zum 800. Jahrestag der Gründung unseres Ordens ein, die im Jahre 2006 beginnen und bis zum Jahre 2009 dauern werden. Eine Zeit der Gnade, die der Herr uns schenkt, um einen *Klärungsprozess* über unser Leben und unsere Sendung zu beginnen; um *unsere* persönlichen und gemeinschaftlichen *Lebenspläne* wieder aufzugreifen und auch, um *mit Freude* die Gnade der Anfänge zu *feiern*. Und so wollen wir auf schöpferische und angemessene Weise auf die Herausforderungen antworten, die von der Kirche und von der Welt von heute kommen, im Bewusstsein unseres reichen und jahrhundertealten geistlichen und kulturellen Erbes, das uns zahlreiche Brüder im Laufe der Geschichte hinterlassen haben.

Das Generalkapitel von 1997 hat die kontemplative Dimension als „*das grundlegende Element im Leben und in der Sendung der Brüder*“ (EP 11) präsentiert. Dasselbe hat das letzte Generalkapitel getan und gesagt, „*unser Glaubensleben muss die gesamte Person miteinbeziehen: Geist und Herz, unser Miteinander und die Art und Weise, wie wir den Nächsten ansehen und ihm begegnen, ihn umarmen und lieben*“ (HgF 27b). Auch wir haben denselben Gedanken im Leitfaden *Nachfolger Christi für eine brüderliche Welt (Prioritäten für das Sexennium 2003-2009, S.7)* bekräftigt.

Offen für den Geist

„*Der Geist des Gebetes und der Hingabe*“ als grundlegende Priorität unseres Charismas ist nicht nur ein *Verhalten* gegenüber Gott, den anderen und der Natur, auch nicht eine gut organisierte *Praxis*. Es ist eine Art und Weise des Seins und des Lebens eines jeden Minderbruders in all seinen Dimensionen und in den verschiedenen Situationen des Lebens: im Gebet, bei der Arbeit, beim Studium, in den brüderlichen Beziehungen, im pastoralen Dienst, in der Krankheit etc. Und genau darum ist das Wichtigste für Franziskus, in jedem Augenblick des Lebens „*den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken zu haben*“.

Franziskus lässt sich bei jeder Intuition und Initiative vom Heiligen Geist leiten; er ist erst dann in der Lage, etwas zu sagen, aufzubrechen oder etwas zu tun, wenn er „*mit der Gnade des Heiligen Geistes erfüllt*“ und „*von der Kraft des Heiligen Geistes bewegt*“ ist (cf. *1Cel* 11,26; *LegM* 2,1; *3Gef* 10,36). Er selbst bekennt, dass es allein Gott war, der in seinem Leben die Initiative ergriffen hat: „*So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus, gegeben, das Leben der Buße zu beginnen*“ (*Test* 1). Denn es war der Geist des Herrn und sein heiliges Wirken, die aus ihm „*nicht so sehr Beter als vielmehr selbst Gebet*“ (*2Cel* 95) gemacht haben.

Und dieses gilt auch für diejenigen, die sich der Bruderschaft anschließen: nicht nur Franziskus hat sich verpflichtet, „im Geist“ zu leben, sondern er wollte, dass seine Brüder, „*die auf Gottes Eingebung hin*“ (*NbReg* 2,1) dieses Leben annehmen wollten, dieselbe Glaubenserfahrung haben sollten. Er erklärt, der Heilige Geist sei der „*Generalminister des Ordens*“ (cf. *2Cel* 145; 193), und ermahnt seine Nachfolger, dass sie über alles verlangen müssen, „*den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken zu haben*“ (*BReg* 10,8). Die Brüder dürfen also jeden beliebigen brüderlichen, kirchlichen und sozialen Dienst verrichten, ohne jedoch „*den Geist des heiligen Gebetes und der Hingabe auszulöschen*“ (*BReg* 5,5; *BrAnt*).

Um zu erklären, was es bedeutet, „*den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken zu haben*“, stellt Franziskus die Weisheit des Geistes der Weisheit des Fleisches und der Welt gegenüber (cf. *GrTug* 9-10; *Erm* 27,1). Für ihn beschreibt das Fleisch die Sterblichkeit, die Schwäche des Menschen, die Gefühle, die sich gegen Gott richten. Darum konnte er sagen: „*uns Elenden und Armseligen, Üblen und Abscheulichen, Undankbaren und Bösen*“ (*NbReg* 23,8). Der Geist dagegen ist das, was von Gott kommt und zu Gott führt. „*So kann der Knecht Gottes geprüft werden – sagt Franziskus – ob er am Geist des Herrn Anteil hat: Wenn sein Fleisch, falls der Herr durch ihn etwas Gutes bewirkt, sich deshalb nicht selbst hoch erhebt ..., sondern wenn er umso mehr in seinen Augen sich unbedeutend dünkt und sich für minder als alle anderen Menschen hält*“ (*Erm* 12).

Um aber den Geist des Herrn zu besitzen, „*dürfen wir nicht nach der Art des Fleisches weise und klug sein, sondern müssen vielmehr einfältig, demütig und rein sein*“ (*BrGl* II 45). Und weiter: „*Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen (Mt 5,8). Wahrhaft reinen Herzens sind jene, die das Irdische gering achten, das Himmlische suchen und nicht nachlassen, immer mit reinem Herzen und reiner Seele den Herrn, den lebendigen und wahren Gott, anzubeten und zu schauen*“ (*Erm* 16).

Auch in diesen 800 Jahren franziskanischer Geschichte konnte man sehen, wie der Geist des Herrn zahlreiche Brüder und Schwestern dazu bewegt hat, immer wieder nach neuen Möglichkeiten zu suchen, die Spiritualität in jeder Kultur und zu jeder Zeit zu leben. Groß ist die Zahl der Brüder und Schwestern, die sich bei den verschiedensten Gelegenheiten vom Geist des Herrn haben leiten und heiligen lassen, die unzählige Formen und Methoden des Gebetes entdeckt haben und die von der Kirche offiziell als Selige und Heilige anerkannt worden sind, in allen Bereichen des menschlichen und kirchlichen Lebens: in den

Missionen, in der Bildung, in der Kunst, in den verborgenen Diensten der Bruderschaft, in den Heiligtümern, in den Pfarreien, in den sozialen Einrichtungen, in den pastoralen Diensten. Groß ist die Zahl der Brüder und Schwestern, die nie darauf verzichtet haben, „den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken“ zu haben, und die ihr treues Festhalten am Bekenntnis, dass Gott das „höchste und einzige Gut“ des Lebens ist, oft mit dem Preis ihres Blutes haben bezahlen müssen.

All diese haben ein reiches und jahrhundertealtes geistliches Erbe errichtet, das es wert ist, erkannt und vor allem gelebt zu werden.

Herausforderungen und Aufgaben

In den verschiedenen Entitäten unseres Ordens haben wir festgestellt, dass es immer noch mühsam und schwierig ist, sowohl die Bedeutung und die zentrale Stellung unseres Lebens als geweihte Menschen wahrzunehmen als auch die konkreten Optionen und die möglichen Vermittlungen, die im täglichen Leben in die Tat umzusetzen sind, genau zu erkennen. Wenn wir auf diese Art und Weise leben, steht Gott in der Gefahr, nur einen kleinen Raum in unserem Leben einzunehmen, und das Gebet wird zu einem mechanischen Rezitieren von Texten, wobei starke Spannungen zwischen dem Gebetsleben und den pastoralen Verpflichtungen entstehen. Aus diesen Situationen ergeben sich oft noch weitere Gefahren: das Verlangen, die anderen zu beherrschen und zu kontrollieren, Güter zu besitzen und anzuhäufen; das ängstliche Bestreben, sich egoistischen Vergnügungen hinzugeben, Prestige und Privilegien zu haben, ohne Rücksicht auf die Würde der anderen; oder ein doppeltes affektives Leben zu führen und auch eine doppelte Spiritualität zu haben.

Wir müssen jedoch anerkennen, dass auch Anstrengungen unternommen werden, die kontemplative Dimension unseres Charismas zu fördern. Viele Brüder setzen sich dafür ein, angemessene Räume zu schaffen (Oratorien, Einsiedeleien), die Innerlichkeit und das Schweigen wieder aufzuwerten, Methoden des Gebetes zu finden, die dem heutigen Leben mehr entsprechen, mit der Bruderschaft und dem Volk das Stundengebet und die Eucharistie zu feiern, so gut es nur geht, den Wert der betrachtenden Schriftlesung neu zu entdecken.

Aus diesen Licht- und Schattenseiten ergeben sich einige Herausforderungen und Aufgaben für einen jeden von uns und insbesondere für diejenigen, die den Dienst der Animation der verschiedenen Entitäten verrichten (die Minister oder Kustoden mit ihren Definitorien oder Räten, die Hausoberen, die Ausbilder etc.). Es besteht also die dringende Notwendigkeit, in der Theorie wie in der Praxis, dass wir uns auf einen dynamischen Prozess einlassen, der uns:

- von der *Zerstreuung* des Geistes und des Herzens zur *Vereinigung* und *Zentralisierung* unseres Lebens in Gott führt, um in uns eine harmonische Einheit zu schaffen, in der wir jeden Tag Gott das „zurückbringen“, was wir sind und was wir tun, was wir wünschen und was wir planen;
- vom *Aktivismus* zum *Moratorium*, um die Verbindung zwischen dem Leben der Innerlichkeit, dem sakramentalen Leben, dem Leben in Gemeinschaft und dem Leben der Evangelisierung wiederzufinden;
- von der *Effizienz* zur *absoluten Freiheit* Gottes, um ihm unsere Zeit der Anbetung und der Aktion, unsere Erfolge und unsere Frustrationen zu schenken;
- von der *Routine* und *Müdigkeit* zur *Freude*, Minderbrüder zu sein, um *die Schönheit* unserer Berufung, des brüderlichen Gebetes, einer würdigen und schönen Liturgie *auszukosten*, die die Begegnung mit einer Präsenz und eine vitale Beziehung wirklich zum Ausdruck bringt;
- vom *Formalismus* zu einer *persönlichen Beziehung* zu Gott, um auch den Sinn der Verfügbarkeit und der Beweglichkeit neu zu entdecken, um das Evangelium zu verkünden (cf. *Bericht des GM zum Generalkapitel 2003*, 63. 69-70).

All dies ist nur dann möglich, wenn wir wirklich „*das Leben des Gebetes und den Geist des Gebetes und der Hingabe als die Priorität betrachten, die unserem Leben Richtung und Seele gibt und uns als die wichtigste Ausdrucksform der Nachfolge Christi gilt*“ (*Prioritäten für das Sexennium...*, S.10), von der die anderen Prioritäten abhängen: das brüderliche Leben mit all seinen Werten, das Leben der Armut, der Solidarität und des Minderseins, die Evangelisierung und Mission und eine ernsthafte und erneuerte ständige Weiterbildung und Grundausbildung.

Vorschläge

Im Bewusstsein unserer *totalen und radikalen* Hingabe an Gott in der Taufe und unserer Ordensprofess, „*der freien, bedingungslosen und großherzigen Antwort auf den freien Anruf Gottes*“ in den verschiedenen Dimensionen (der persönlichen, der kirchlichen und der sozialen) (cf. *Bericht des GM ...*, 66-68) und des *Bundes*, der jeden Tag durch die Beobachtung der evangelischen Räte erneuert wird, verstanden als ein „*Weg der Freiheit, der Zugehörigkeit zum Herrn und der Verfügbarkeit für die anderen*“, präsentieren wir euch drei Vorschläge, die bereits in anderen Hilfsmitteln enthalten sind, damit wir überprüfen können, wie wir konkret „*den Geist des Gebetes und der Hingabe*“ leben:

- Der zentrale Platz des Wortes Gottes in unserem Leben und in unserer Sendung; ein Wort, das wir „mit einfältigem und lauterem Herzen“ lesen, im Laufe des Tages meditieren, Gott zurückerstatten, begleitet von einem Gebet, um den Herrn zu loben, ihm zu danken, ihn zu preisen, ihn zu bitten und anzurufen, und zum täglichen Leben machen (cf. *Die betende Lektüre des Wortes Gottes im franziskanischen Leben*).
- Die Deutung und Interpretation der Zeichen der Zeit im Lichte des Wortes Gottes, das uns gestattet, Seine Gegenwart in der Geschichte des Einzelnen, der Bruderschaft, der Gesellschaft, eines jeden Volkes und einer jeden Kultur zu entdecken (cf. *HgF 13-17*).
- Das Leben der Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie als bevorzugte Mittel für die Begegnung mit Gott, dem höchsten Gut, allem Guten, dem Allmächtigen und Barmherzigen, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Um auch die Anleitungen der Kommission für das kontemplative Leben aufzugreifen, halten wir es für wichtig, für den Zeitraum 2004-2005 noch einmal das Hilfsmittel *Der Geist des Gebetes und der Hingabe* (1996) zu empfehlen. Die verschiedenen Kapitel dieser Publikation können sowohl in den Gemeinschaften benutzt werden, in den Hauskapiteln und bei der Revision de vie, bei den monatlichen Einkehrtagen und in den Exerzitien, als auch von den einzelnen Brüdern für einen persönlichen Weg der Vertiefung und des persönlichen Gebetes. Dieselbe Kommission wird uns in den kommenden Jahren und im Einklang mit den Feiern zum 800. Jahrestag der Gründung des Ordens handliche Leitfäden zur Vertiefung weiterer Themen zur Verfügung stellen: im Jahre 2006 die Reflexion und das Gebet über das Bild Christi von San Damiano; im Jahre 2007 die Haltung des Zuhörens in unserem Leben; im Jahre 2008 die betrachtende Lektüre der Konstitutionen; im Jahre 2009 die betrachtende Lektüre der Professformel und der Regel.

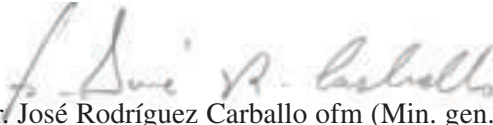
Schluss

Liebe Brüder, diese erste und grundlegende Priorität fordert uns noch einmal dazu auf, *eine persönliche und gemeinschaftliche Beziehung* zum dreieinigen Gott zu leben. Ein Gott, der in besonderer Weise im Anhören seines Wortes, in der Feier der Eucharistie, im Leben der Brüderlichkeit und des Minderseins, in der kirchlichen Gemeinschaft und in ihren Hirten, in den Beziehungen der Solidarität und der Gerechtigkeit mit den Ärmsten und den Bedürftigsten einer jeden Kultur, im Engagement zur Verteidigung jeder Lebensform gegenwärtig wird. Eine Gegenwart, die uns dazu herausfordert, die „Zeichen der Zeit“ zu deuten und zu interpretieren, um neue und mutige Antworten zu finden (cf. *HgF* 19-34). Eine Gegenwart, die uns die Kraft und die Weisheit schenkt, jede Krise der Identität, der Wahrheit oder der Zugehörigkeit zu bestehen, die sich aus dem Glaubensleben, aus der Einsamkeit, aus dem brüderlichen oder pastoralen Leben, aus den Begrenzungen, die der menschlichen Existenz zu Eigen sind (Alter, Krankheit, das Gefühl der Sterblichkeit), ergeben kann. Eine Gegenwart, die das Feuer seiner Liebe in unserem Leben am Brennen hält, um mit aller Freiheit, Generosität und Leidenschaft das Evangelium des Lebens, der Solidarität, der Gerechtigkeit und des Friedens zu verkünden.

Schauen wir auf das Beispiel des hl. Franziskus, an den wir uns erinnern wollen, er, der auf La Verna, an Leib und Seele vom Geist Jesu verwandelt, für jeden ein Minderer Bruder geworden ist „*das Vorbild der perfekten Kontemplation, wie er zuvor das Vorbild der Aktion gewesen war, sozusagen der neue Jakob und das neue Israel*“ (Hl. Bonaventura, *Itinerarium mentis in Deum*, VII,3). Mit der Gnade Gottes und auf die Fürsprache unseres Vaters wollen wir also versuchen, „*zu Gott aufzusteigen und zum Nächsten hinabzusteigen*“ (*LegM* 13,1), und dabei stets und überall das perfekte Gleichgewicht zwischen der Kontemplation und der Aktion halten.

Der *Geist des Herrn und sein heiliges Wirken*, der uns in seiner Freiheit die franziskanische Berufung geschenkt hat, gebe uns die nötige Kraft, dass wir ihm mit Freude, Intelligenz und Mut antworten können.

Romæ, 4.X.2004


Br. José Rodríguez Carballo ofm (Min. gen.)

Br. Amaral Bernardo Amaral ofm (Def. gen.)
Br. Ambrogio NguyenVanSi ofm (Def. gen.)
Br. Finian McGinn ofm (Def. gen.)
Fr. Jakab Várnai ofm (Def. gen.)
Br. Miguel J. Vallecillo Martín ofm (Def. gen.)
Br. Francesco Bravi ofm (Def. gen.)
Br. Sime Samac ofm (Def. gen.)
Br. Luis Gerardo Cabrera Herrera ofm (Def. gen.)
Br. Juan Ignacio Muro Aréchiga ofm (Def. gen.)



Prot. 094777


Br. Sandro Overend ofm (Sec. gen.)